

# Römische Täuschungen

■ PETER PAWLOWSKY



Peter Pawlowsky, Studium der Literatur und Philosophie, sieben Jahre Leiter der Abteilung „Religion“ im ORF Fernsehen. Bis 2000 Präsentator von „kreuz+quer“. Mitglied des Programmbeirats von Arte.

Über das aufregendste Ereignis des Quartals besteht kein Zweifel: Der Papst holt die Pius-Brüder in die Kirche zurück und versucht, uns mit einem bodenständigen Traditionalisten als Linzer Weihbischof zu beglücken. Das braucht nicht nacherzählt zu werden.

## Konzilsverrat

Hingegen ist interessant, welche römischen Täuschungsmanöver bei dieser Gelegenheit aufgefliegen sind. Der Papst, noch als Joseph Ratzinger, hat schon seit Jahren mit den Lefebvristen verhandelt, obwohl er genau wusste, wes Geistes Kind sie sind. Ihre Ablehnung des Konzils, ihr Widerstand gegen Ökumene und Religionsfreiheit, ihr Antisemitismus waren immer bekannt und haben sich nicht geändert. Unter dem Mäntelchen der Barmherzigkeit hat man sie trotzdem von der Exkommunikation befreit, um gleich danach zu sagen, sie seien damit ohnedies nicht voll in die Kirche integriert. So viel Nachsicht hatte dieser Papst weder mit den Befreiungstheologen, noch mit Bischof Gaillot oder Jon Sobrino. Hinter der Fassade strenger Rechtgläubigkeit laufen seit Jahren Abbaupläne gegen das Konzil, und zwar nicht von irgendwelchen finsternen römischen Prälaten, sondern vom Ratzinger-Papst selbst.

Ein kleineres Täuschungsmanöver betrifft den verhinderten Weihbischof, und nur wer nicht in Linz zu Hause war, ließ sich davon täuschen. Schon als Nachfolger von Bischof Aichern musste der Pfarrer von Windischgarsten verhindert werden. Dieser ist in Rom bekannter als in Oberösterreich, er nimmt kaum an diözesanen Veranstaltungen teil, fährt aber häufig nach Rom, um seine Diözese anzuschwärzen.

Die beiden Fälle hängen nicht unmittelbar zusammen, zeigen aber eine Strategie

des Papstes, die man lange geneigt war, als Ungeschicklichkeit anzusehen. Er provoziert Muslime, Protestanten und Juden, um gleich darauf zu versichern, dass es nicht so gemeint war. Er exculpert einen Holocaustleugner und versichert, nichts davon gewusst zu haben. Er entschuldigt sich sogar bei den Bischöfen für diese Panne, er fordert den Widerruf, widerruft aber die Aufhebung der Exkommunikation nicht. Er verlangt Vorschläge für Bischofskandidaten, ernennt einen anderen und „dispensiert“ ihn dann. Soviel vatikanisches Chaos kann nicht sein, schon gar nicht bei einem Mann, der schon Jahrzehnte in Rom lebt und die Kurie kennt.

## Brille des Vorurteils

Wer allzu lang ein Doppelspiel versucht, erliegt selbst den eingefädelten Täuschungsmanövern. Zwar reist der Papst wie sein Vorgänger, um sich allerorten bejubeln zu lassen, aber von den tatsächlichen kirchlichen Zuständen in den Ländern, die er besucht, erfährt er nichts. Mit der Brille des Vorurteils sieht er überall in Europa den Relativismus um sich greifen, ohne zu bemerken, dass sein zwiespältiges Auftreten fördert, was er verhindern will. Er selbst, so scheint es, hält nichts von Ökumene und Religionsfreiheit, kann es nur nicht offen zugeben. Er täuscht sich aber, wenn er meint, man würde seine versteckten Intentionen nicht wahrnehmen. Die kirchlichen und politischen Reaktionen auf die Ereignisse dieses Quartals haben gezeigt, dass sich der Führungsstil Roms selbst demontiert. Das ist die größte römische Täuschung, dass man in den Prunkräumen des Vatikans glaubt, einfach so weiter machen zu können. Die Katholiken sind schon ent-täuscht, jetzt ist in Rom Ent-Täuschung fällig.